NL: Heimerich

Zugang: 24/1972

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 24 / 1972 Nr. 1811

1811

Marke: suum cuique

Lfd. Nr.

Fach-Nr.

Firma - Sache

Ort

vom

bis

Kartonstärke: ES Rekord

Hermann Heimerich

~~(1926, 27)~~ 28, 29, 30, 31, 32

~~und 1935, 36)~~

Stolzenberg

Schnel hefter
Bestell-Nr. 1

1811

(6)

OBERBÜRGERMEISTER
DR. HEIMERICH

MANNHEIM, DEN 25.XI.1932.

Lieber Vater !

Jch kann leider erst heute auf Deinen Brief vom 7.November zurückkommen.

Jch bin ja solche Dinge gewohnt. Heute wird über Leute,die im öffentlichen Leben stehen,fast jeden Tag irgend etwas anderes zusammengelogen und verbreitet. Diesem Schicksal kann ich selbst nicht entgehen. Jch habe bisher immer die Taktik angewandt,auf alle diese Lügen nichts zu tun. Einmal laufen sie sich doch zu Tode. Prozesse bringen bei der derzeitigen Einstellung der Jnstiz fast nur Unannehmlichkeiten. Die erkannten Strafen sind äusserst gering und wenn eine Lüge vor Gericht widerlegt ist,wird ja doch eine neue erfunden.

Nachdem der Mannheimer Klatsch jahrelang behauptet hat, dass ich das neue Haus gar nicht bezogen hätte, da es zu feucht sei, sondern mit meiner Familie 10 Zimmer im Palasthotel bewohnte, ist man jetzt, da die alte Behauptung nicht mehr geglaubt wird, ~~ist man~~ zu der Behauptung übergegangen, dass wir in Heidelberg wohnten, entweder weil das Haus zu feucht sei oder weil ich mich fürchte, verprügelt zu werden und dass ich jeden Tag von meinem Chauffeur hin und her gefahren würde. Jch amüsiere mich über diese Dinge; wenn nichts schlimmeres behauptet wird, kann man heute wirklich zufrieden sein.

Den Fall des Schlitzer Flugblattes habe ich eingehend juristisch prüfen lassen. Bei einer gerichtlichen Verfolgung wird nicht viel herauskommen. Da das Flugblatt mit einem Namen nicht unterzeichnet ist, müsste eine Strafanzeige gegen Unbekannt wegen Vergehens gegen das Reichspressegesetz erstattet werden. Aber auch dabei ist der Erfolg noch zweifelhaft. Jch übersende Dir die Abschrift eines Gutachtens unseres Stadtsyndikus,

aus dem Du entnehmen kannst,wie die Sache juristisch liegt. Das Beste wird sein,in der Sache gar nichts zu unternehmen. Man darf solche Dinge nicht so tragische nehmen. Jch wäre in wenigen Wochen mit meinen Nerven völlig erledigt,wenn ich derartige Zeitungsschreibereien oder sonstige Behauptungen persönlich nehmen wollte. Manchmal steigt einem zwar der Ekel bis zum Halse,aber es bleibt einem ja schliesslich doch nichts anderes übrig,als durchzuhalten. Wenn es den Leuten einmal wirtschaftlich wieder etwas besser geht,wird auch ihre Gehässigkeit abnehmen.

Jch hoffe,dass es Dir und Mutter gut geht.

Wir grüssen alle herzlich

Dein Hermann.

OBERBÜRGERMEISTER
DR. HEIMERICH

MANNHEIM, DEN 27. Juli 1932.

Lieber Vater !

Für Eueren freundlichen Glückwunsch danke ich herzlich. Die Sache ist nicht so wichtig zu nehmen. Mit dem Dr. h.c. liegt es jetzt fast so wie früher bei dem Ordenssegen. Jn einer bestimmten Situation kommt das alles zu seiner Zeit. Es wäre mir weit lieber, wenn die Zeiten etwas besser wären und wieder ein Hoffnungsschimmer am politischen und wirtschaftlichen Horizont erscheinen würde. Der Ausgang der Lausanner Konferenz ist sicher nicht befriedigend gewesen. Aber wenn wir nicht die schauderhaften innerpolitischen Zustände in Deutschland hätten, hätte Lausanne vielleicht doch den Anfang zu einer all-

mählichen Wiedergewinnung des Vertrauens und einer kleinen wirtschaftlichen Belebung werden können. Jetzt ist durch die Wahlkampagne und die famosen Regierungsmassnahmen wieder alles verschüttet. Jch glaube zwar nicht, dass die Nationalsozialisten am nächsten Sonntag einen überwältigenden Sieg davontragen werden; meines Erachtens werden Zentrum und Sozialdemokratie zusammen mindestens ebensoviel ja wahrscheinlich etwas mehr Sitze bekommen wie die Nationalsozialisten. Die Parolen der Eisernen Front wirken vor allem in den Städten sehr gut und auch das Zentrum lässt ja an Energie nichts vermissen. Hier in Baden hat das Zentrum eine eigene Schutztruppe die "Badenwacht" aufgezogen,die natürlich auch uniformiert ist und sich dem Reichsbanner und der S.A. ruhig an die Seite stellen kann. Jch glaube ferner,dass es die Absicht der Regierung Papen - Schleicher ist,den Nationalsozialismus irgendwie zu zähmen und für ihre Zwecke umzuschmieden. Das Regime,das ~~aber~~ dabei herauskommt,

OBERBÜRGERMEISTER
DR. HEIMERICH

MANNHEIM, DEN

Dich auch, meinen Standpunkt wenigstens in groben Umrissen kennen zu lernen.

Für den Urlaub habe ich noch keine bestimmten Pläne, da man ja nicht ~~bestimmt~~ weiss, was die nächsten Tage und Wochen bringen werden. Anneliese geht, wie Du ja wohl schon weisst, mit den Kindern am nächsten Dienstag nach Mittelberg, um dort zunächst 14 Tage zu bleiben. Sie hat diese Erholung dringend notwendig, umsomehr als sie ja Ende August einen Ausflug nach England unternehmen will, der sicher nicht gerade besonders erholsam sein wird. Sie hat in den letzten Wochen Autofahren gelernt und macht heute ihre Führerprüfung. Die Kinder sind auch schon wieder etwas ferienbedürftig. Sie freuen sich aber sehr auf Mittelberg, wo sie neben der guten Luft auch viel Gesellschaft haben, die sie hier so ziemlich entbehren müssen. Albert hat einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Er ist wirklich ein Bild der Gesundheit, der Frische und

einer in der jetzigen Zeit besonders wohltuenden Unbekümmertheit.

Jch hoffe, dass Du Dir über die Zeitläufte nicht zu viel Sorgen machst. Man ist nun einmal in dieser Zeit hineingestellt und muss die Dinge mit einem gewissen Gleichmut nehmen. Wenn ich es möglich machen kann, komme ich vielleicht einmal im August über Sonntag nach Schlitz. Jch würde mich sehr freuen, Euch wieder einmal zu sehen und zu sprechen.

Mit vielen herzlichen Grüssen von uns Allen an Dich und Mutter

Dein

Hermann [illegible]

wird aber immer noch schlimm genug sein. Jch weiss nicht, ob Du gestern Abend im Radio die Rede gehört hast, welche der General von Schleicher gehalten hat. Jn den Zeitungen ist sie zumeist nicht im Wortlaut abgedruckt. Der Eindruck, den Anneliese und ich empfangen haben, war niederschmetternd. Das, was diese Herren wollen, ist nichts anderes, als das alte kaiserliche Deutschland.

Hier in Mannheim ist es verhäktnismässig ruhig; Zusammenstösse gibt es eigentlich nur selten. Jm übrigen wird ein manchmal fast lustig anmutender Flaggenkrieg zwischen den Hakenkreuzlern und den Vertretern der Eisernen Front geführt. Jn Norddeutschland und vor allem auf dem Lande scheint aber doch ein schlimmer Terror zu herrschen. Über der ganzen Politik vergisst man jetzt die Sorgen für die Wirtschaft. Jch weiss vor allem nicht, wie es mit den Etats von Reich, Ländern und Gemeinden weitergehen soll. Jch habe im Mannheimer Etat jetzt ein ungedecktes Defizit von über 5 Millionen RM. Unser Zuschuss an die Wohlfahrtspflege beträgt jetzt allein fast

22 Millionen RM im Jahr. Dabei gehen die Steuereinnahmen natürlich immer weiter zurück. Alle Spar- und Rationalisierungsmassnahmen sind erschöpft oder bringen nur noch geringe Beträge. Jch glaube, dass wir im Herbst wieder mit einer starken allgemeinen Gehaltskürzung zu rechnen haben, ebenso wie jetzt schon die Unterstützungssätze der Hilfsbedürftigen in einem meines Erachtens kaum erträglichen Masse gekürzt worden sind. Meines Erachtens kann nur das internationale Vertrauen und eine ruhigere innerpolitische Situation zu einer Wiederbelebung der Wirtschaft führen. Alle Dinge wie ländliche Siedlung, städtische Randsiedlung, freiwilliger Arbeitsdienst und dergleichen sind sehr schön, können aber nur eine geringe Erleichterung bringen. Die Autarkie im Ganzen würde uns in eine noch viel grössere Verarmung und Senkung des Lebensstandards hereinführen, als wir sie jetzt schon haben.

Verzeih' diesen politischen und wirtschaftlichen Exkurs, aber das Nachdenken über diese Dinge ist ja leider zum täglichem Brot geworden. Vielleicht interessiert es

14. 8. 32.

Liebe, ich bin heute wieder
hier auf dem [illegible], wohin ich zu-
sammen mit 2 [illegible] und [illegible]
[illegible] geflüchtet bin. Ich habe mei-
nen [illegible] gemietet und muß
arbeiten. Deine Briefe habe ich gestern
u. heute erhalten. Der heutige hat mich
ein wenig über dein Befinden getröstet.
Ich habe dir gestern sehr [illegible] geschrieben.
Ich meine heute noch mehr, daß du
Nürnberg früher verlassen solltest. Die Zu-
kunft [illegible] dir auch [illegible] [illegible] in einer
[illegible] bei [illegible] ist jetzt eine [illegible]
nötig. Auch kann in der Stadt deine Er-
holung nur gestört werden. Am besten
fährst du also doch am Donnerstag oder
Freitag hierher. Am Dienstag usw. am Samstag

fahren wir im Auto nach Schlitz. Wenn
es dir Spaß macht und du Zuhause nur
[illegible] sehen bessern willst, könntest
du mit mir auch 14 Tage nach Thüringen
fahren. Ich würde mich sehr freuen, aber
ich will deine Pläne natürlich nicht
umwerfen, wenn du dir Zuhause un-
bedingt in den Kopf gesetzt hast. Willst
du aber nicht mit nach Thüringen, so könnte
ich Montag von Schlitz aus allein dorthin
fahren. Jedenfalls fahre ich aber nicht, ohne
dich gesehen zu haben, das kommt nicht
in Frage. Länger als bis zum 5.9. könnte
ich in Thüringen nicht bleiben, es werden
also knapp 14 Tage.

Also mein Herz entscheide dich.
Ich bin dafür, daß wir es uns nicht
[illegible] oder andern Weise noch [illegible]

nicht machen u. müßte zu sehr sparen,
denn was Zeitschr. u. Winter bringen,
weiß niemand. Ich sehe die politische
Entwicklung nicht gerade zuversichtlich
an. Hitler hat sich wieder getäuscht.
Die verfassungsmäßigen Möglichkeiten
sind nun noch geringer. Zunächst wird
abzuwarten sein, wie es im Reichstag
geht.

Hier war die Verfassungsfeier glänzend.
Großer Zulauf, der Saal mußte gesperrt werden. Nach mächtiger Rede von
Prof. Schwabel. Ernst hatte Urlaub.
Ich habe mit den Sprechstunden
sehr viel Arbeit.

Ich hoffe, daß die letzten
Tage in Mittelberg noch recht vergnügt
und ohne Unterbrechungen. Grüße Hildegard,

die hoffentlich von ihrem Ausschlag [illegible] [illegible] wiederbekommt. Diese hat mir auch geschrieben u. scheint ganz befriedigt zu sein.

Also Kopf hoch, Annelies.

Viele Grüße u. einen Kuß von

Deinem Hermann.

OBERBÜRGERMEISTER
DR. HEIMERICH

MANNHEIM, DEN 13. August 1932

Liebe Anneliese !

Ich habe Dir gestern, Freitag, durch die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft Mannheim ein Akkreditiv über 400 RM auf die Bayerische Vereinsbank Zweigstelle Oberstdorf i/Allgäu ausstellen lassen. Die Oberstdorfer Bank ist sofort verständigt worden. Ich habe keinen anderen Weg gesehen, da niemand hier über die Verhältnisse in Mittelberg näheren Bescheid weiß. Soviel ich unterrichtet bin, gehört Mittelberg zum deutschen Zollgebiet, so daß man also ohne weiteres dorthin deutsches Geld senden könnte, aber das Postscheckamt in ~~Nürnberg~~ München wollte ja das Geld nicht annehmen. Ich denke, Du wirst leicht eine Gelegenheit finden, Dir das Geld von Oberstdorf zu beschaffen. Allerdings muß eine Legitimation vorgelegt werden, aber

Du hast ja doch Deinen Paß dabei. Wenn Du Geld durch einen Dritten abholen läßt, so wird es wohl zweckmäßig sein, wenn Du vorher mit der Zweigstelle der Bayerischen Vereinsbank in Obersdorf telefonierst.

Ein Herr Dr. Gutmann hat mir eigentümlicherweise durch seine Hausangestellte telefonieren lassen, Du liesest mir sagen, ich sollte doch nach Mittelberg kommen. Ich habe das selbst schon überlegt und würde es gerne tun, wenn Du noch länger dort bleiben könntest, damit wir dann wenigstens einige Zeit beisammen sind. Ich nehme aber an, daß Du schon Mitte nächster Woche in Mittelberg abreisen willst. Ich könnte auch nicht sofort hier weg, da ich noch einige dringende Arbeiten zu erledigen habe. Insbesondere findet heute eine wichtige Stadtratssitzung statt, außerdem habe ich dem Sparkommissar versprochen, daß ich das Personalgutachten in diesen Tagen bearbeite. Auch die Regierungsbildungsverhandlungen in Berlin möchte ich gerne abwarten, bevor ich weggehe. Die

politische Situation scheint immer noch ganz ungeklärt zu sein.

Ich wollte mich aber spätestens vom nächsten Samstag, den 20. August ab auf mindestens 14 Tage frei machen. Ich habe daran gedacht, ob ich nicht mit Dir nach Schlitz fahren könnte und erst von Schlitz aus weiter in Urlaub. Wohin ich gehen soll ist mir immer noch unklar. Am meisten würde mich die See locken. Kantorowitz, der mir kürzlich geschrieben hat, ist mit seiner Frau in Kampen. Es würde mich eigentlich locken, dorthin zu gehen u.zw. umso mehr, als ich voraussichtlich nach dem 4. September doch wieder etwas in Berlin zu tun habe. Jetzt nach dem Süden zu reisen und dann gleich wieder nach Berlin gondeln zu müssen, paßt mir gar nicht. Auch möchte ich gerne einige Bekannte in der Nähe haben, um nicht immer ganz allein zu sein. Was denkst Du über Kampen ?

Hier ist es außerordentlich heiß, außerdem macht sich bei uns im Hause gegen Abend und nachts

die Schnakenplage sehr bemerkbar. Gestern habe ich nachmittags zu Hause gearbeitet , dann hatte ich Frau Kronberger zum Essen gebeten, mit der ich dann in eine Film - Erstaufführung gegangen bin. Heute war ich schon vor dem Büro im Strandbad. Nach dem Mittagessen will ich gleich nach dem Kohlhof fahren, um dort das Personalgutachten zu studieren. Abends bin ich bei Gottlieb's eingeladen. Die Tage gehen also ziemlich rasch herum.

Wie geht es Euch? Ich denke so viel an Euch u. freue mich, daß Ihr nun sicher herrliches Wetter habt. Wenn es Dir zu viel ist über Nürnberg zu fahren, so laß es doch bleiben. Du mußt die schöne Zeit da oben ausnützen.

Ich fühle mich ganz wohl aber man ist eben immer beschäftigt.

Viele Grüße u. einen Kuß von

Deinem Männemann.

11. 8.

Liebste, eben bin ich von Berlin zurückgekommen.

Das Päckchen mit den gewünschten Sachen geht heute Morgen nach [illegible] ab. Wegen der Schuhe für [illegible] werde ich gleich mit [illegible] sprechen.

Leider sind die 400 M zurückgekommen. Das Postscheckamt [illegible] sie nicht [illegible]. [illegible]

verschicken. Ich will mich
morgen näher erkundigen.
Zunächst einmal lege ich diesem
Brief, damit du Geld hast,
50 M bei. Weiteres Geld
überweise ich dann morgen.

In Berlin hat alles ganz
gut geklappt.

Hier ist herrliches Wetter.
Im Hause ist alles in
Ordnung.

Heute ist Bürofeiertag,
darum schreibe ich jetzt gleich

und Abendbrot.

Hoffentlich geht es Euch allen gut. Wird Ihr mich nun [illegible]

Viele Grüße und einen Kuß von Deinem

Hermann

17. 5. 32.

Liebste! Ich habe schöne ruhige Pfingst-
tage gehabt. Am Samstag Abend im
Rigoletto, wunderbare Aufführung
Wittrisch mit Schlusnuß in Titelrolle.
Er ist ein reizender Mensch; wie
er die Töne abwiegt ist unfaßlich.
Nur die Passivität des Publikums
und zuweilen die ungünstige Räume
zu halten. Den ganzen Sonntag blieb
ich zu Hause und habe mich gemalt,
wie wahnsinnig beim Fußball!
Deutsche gegen englische Berufsspieler
mit Sieg der ersteren. Gestern

werde ich in der Kunsthalle und
aß dann im Hotel. Nachmittags
besahen die Künstlergruppe den Cafe und
Später fuhren wir in einem starken
Gewitter nach Speyer, sahen Dom und
Rhein an und tranken dann
abends in dem Kurhaus bei Neustadt.
Es war sehr nett und ohne viele
geistige Anstrengung. Heute ist es
nach zwei ziemlich heißen Tagen
wieder kühler und bedeckt. Mein
Hals ist besser, aber noch nicht
gut. Dr Kaufmann will mich heute
morgen nochmals auf dem Büro besuchen.

Hoffentlich habt Ihr noch den

37

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Gerstein, den 24. 3. 32.

Liebe Annaliese, deine Karte habe ich gestern und deinen Brief vom 22. heute erhalten. Ich freue mich, daß du so vergnügt schreibst und mit solcher Begeisterung deine Künstlerschaft entwickelst. Mir geht es recht gut; es gibt hier zwar sehr wenig Abwechslung, es tut mir aber gut, einmal so ganz abgeschieden von aller Gesellschaft und Zerstreuung zu leben. Ich komme wieder zu mir selbst und setze mich mit vielem auseinander. Geistig fühle ich mich ja sehr frisch, darum habe ich mich begonnen, meine Lebensschau zu skizzieren. Das allein ist schon eine eingehende Auseinandersetzung. Auch die Kirche macht mir zu schaffen; die 600 M Monats-[illegible], die sie jetzt sogar von Berlin aus von mir wollen, führen mich auch zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung. Ich bin also sehr produktiv, würde einmal auch

einer ganz andern Weise.

Das äußere Leben ist so einfach, wie möglich. Das Bad 9h abends beschließt alles. Ich bleibe dann 12 Stunden im Bett. Die Bäder vertrage ich bis jetzt gut, aber die Neuralgie spüre ich immer noch. 3 bis 4 Stunden gehe ich auf meist weichen Wegen spazieren, sonst sitze ich in meinem sehr hübschen Zimmer, das Ausblick auf die Berge und ins Tal hat. Das Gasthaus ist sehr angenehm, es ~~ist~~ wird auch gut gekocht, freilich wünschte Du nicht fett werden. Der Nachmittagsschlaf ist eine Notwendigkeit. Im Sommer gibt es hier schöne wunderbare Wege und Ausflüge, aber jetzt ist das wenigste zugänglich. Es sind, wenn nicht zu Ostern neue Gäste kamen, sicher keine 50 Fremde im Ort. Darunter allerdings Elisabeth Bergmann, die am gleichen Tag mit mir angekommen ist, sich wie die

Zeitungen berichten, aber gleich mit Angina u. Fieber zu Bett gelegt hat. Der Arzt aus Berlin wurde telegraphisch gerufen, ~~der~~ kam, ein Filmregisseur gibt Interviews. Die Bad Gasteiner Depeschen, ohne daß man etwas davon sieht. – Sonst spreche ich glücklicherweise nur abends nach Tisch, bis meine Badezeit kurz. Ich will, wie ich Dir schon am Telefon sagte, jedenfalls 18 Tage hier aushalten und dann noch woanders hingehen, vielleicht nach Reichenhall, wo ich dann mich wirklich kuren. Auch nach Landshut will ich fahren, um diese Stätte meiner frühen Jugend zu besuchen. Ich bin jetzt darauf versessen, daß aus meinem Buch etwas werden soll und zwar nicht etwas bloß Persönliches. Ich möchte mit mir diese seltsame Zeit umreißen. Da muß ich noch viel denken, lesen u. studieren. Wenn ich nur einmal 3 Monate Zeit hätte.

Du bist vielleicht gerade noch nicht genesen,

denn man braucht in Berlin davon, die [illegible] zu [illegible]. Ich hoffe, daß du vernünftig bist, dir nicht zu viel zumutest und dich auch ein wenig erholst. Deine beiden Reisegefährtinnen, die ich besonders grüßen lasse, sollen in dieser Beziehung auf dich aufpassen.

Den Kindern schreibe ich morgen. Wir sind eine [illegible] dreigeteilte Familie zu Ostern.

Ich hoffe, daß Du viel Schönes siehst und vergnügt bist. Es ist für uns alle so wichtig, zuweilen dem [illegible] Milieu zu entfliehen.

Ich grüße dich über die vielen Berge und Täler und gebe dir einen Kuß

Dein Hermann.

Bad Gastein, den 20.3.32.

Liebe Annelise, der Tag war gestern sehr voll, natürlich auch wieder Wannseeheim [?]. In Weimar [?] war es sehr windig u. kalt, ich hatte starkes Gipsgefühl [?]. Darum bin ich nur ein wenig ins Rückgebäude [?] und dann mit einem Glühwein und Pyramidon zu Bett gegangen. Heute war herrlicher Sonnenschein. Die Züge übervoll, allerdings ist's in Bayern u. hier Feiertag, Josephi. Hier bin ich im Schillerhof abgestiegen, da mir das ev. Hospiz, das auch sehr schön liegt, ein wenig muffig schien, es auch dort nicht üblich heißt, [illegible]

zu essen. Schließlich möchte ich nicht
mit allerlei Zuckerkranksgenossen an einem
Tische sitzen. Der Schillerhof liegt
im Gegensatz zu fast allen andern Gast-
stätten, schön in der Sonne und macht
einen netten Eindruck. Es ist alles
recht einfach, aber sauber. Ich habe ein
Zimmer mit Balkon u. Liegestuhl
und Blick nach den Bergen und ins
Tal, nach Hochgestein zu. Ich bin heute
der einzige Gast im Haus; Einige
kommen am Montag. Es ist hier wie
ausgestorben, die meisten Hotels ge-
schlossen; kaum einige wenige Fremde
zu sehen. Der größte Teil des Ortes, der
in einer ausgesprochenen Schlucht liegt,
in der sich die Hotelpaläste türmen, ist

40

verschlossen, weil der Schlittweg die Berge und ins Tal verschüttet. Eigentlich kann man überhaupt nur hier oben wohnen. Zweiten Abend nehme ich schon ein warmes Kugelbad, um 9 h. Der Preis ist mit Bad 18 Schilling. Das ist für Österreich sicher nicht teuer, wenn die Verpflegung ordentlich ist. Es hat getaut, so daß an Skifahren vorläufig keine Rede ist. Ich werde mich also auf das Spazierengehen verlegen.

Ich hoffe sehr, daß du über Ostern kommst. Es ist dir und uns sicher sehr zuträglich. Schreibe mir bald darüber, damit ich dir ein Zimmer sichern kann, denn es soll in der nächsten Woche allmählich wieder besetzt werden.

Hoffentlich geht bei Euch alles gut.

Gib bitte Wintersheimer meine Adresse.

Ich bringe jetzt den Brief noch auf die Bahn u. hoffe, daß Du ihn spätestens am Montag hast.

Viele Grüße auch an Miss Elgar.

Es küßt dich

Dein Hermann.

Ich hoffe, Du hast dich zu Bette gelegt, und hüstelst nicht, und bist wieder frisch.

OBERBÜRGERMEISTER
DR. HEIMERICH

MANNHEIM, DEN 8.9.1931.

Liebe Annelies !

Wir sind etwas besorgt, was bei Euch los ist, da wir so gar nichts hören.

Nach meiner Rückkunft von Berlin, wo wieder vieles sehr aufregend war, bin ich am Freitag ganz durch Sitzungen in Anspruch genommen gewesen. Am Samst. Morgen bin ich nach Karlsruhe gefahren und nachts um 11 Uhr zurückgekommen. Am Sonntag um 1/2 8 Uhr ging es wieder nach Karlsruhe, wo ich eine Sitzung bis 2 Uhr hatte. Jch bin dann nach Baden - Baden gefahren, um mir auf Anregung von Frau Bruch ein wunderschönes Konzert mit Flesch, Friedberg und Piatigorski an-

zuhören. Es war sehr nett, wenn auch ein bischen viel Menschen. Jch habe in Baden - Baden übernachtet und bin am Montag um 12 Uhr wieder heimgefahren, da mich hier die Geschäfte erwarteten.

Brigitte ist sehr vergnügt und Mademoiselle ist seit Samstag jeden Abend im Theater gewesen und sehr begeistert davon. Jm Hause sind wir gut versorgt.

Es ist heute Morgen ein Brief von Frau Hopf-Nürnberg an Dich gekommen, den ich öffnete, da ich mir ja denken konnte, dass es Mama betrifft. Jch lege Dir den Brief bei. Überlege Dir, was wir tun können.

Aus Deiner Karte, die am letzten Donnerstag gekommen ist, habe ich entnommen, dass Du morgen oder übermorgen schon mit Suse heimkommen willst. Mir ist das ganz recht. Wenn Du noch bleiben wolltest, hätte ich vielleicht am nächsten Samstag mit dem Auto nach Schlitz fahren können und wir wären am Sonntag zusammen zurückgefahren. Jch

glaube, dass es für mich möglich wäre, am Sonntag fort-
zukommen, aber fest garantieren kann ich natürlich nicht.

Viele Grüße u. einen Kuss
von Deinem
Hermann

OBERBÜRGERMEISTER
DR. HEIMERICH

MANNHEIM, DEN 1.IX.1931.

Liebe Annelies !

Deinen Brief eben erhalten. Es geht zu Hause alles ganz ordentlich. Jch finde Brigitte sehr gut aussehend. Käte sorgt für uns sehr gut,sie kocht ausgezeichnet.

Jch lege Dir eine Karte vom Verlag Bachmeir-München bei; neulich kam da ein Buch mit Nachnahme. Jch habe es zurückgehen lassen,da ich nichts davon wusste. Was ist denn das eigentlich ? Ferner liegt bei eine Karte von Frau Professor Cohn und schliesslich ein Brief von Helene Bereiter,den ich aufmachte,weil ich dachte,die Absenderin sei vielleicht Fräulein Helene,die einmal bei uns war. Es ist mir natürlich ganz unmöglich,Herrn

Bereiter jetzt unterzubringen. Das Einzige, was ich tun könnte ist, dass ich einmal mit dem Direktor der Süddeutschen Kabelwerke spreche, der mit mir im Rotary-Club ist, ob Herr Bereiter bald bei den Kabelwerken unterkommen kann. Sie soll Dir schreiben, ob sie das für zweckmässig hält und wünscht.

Was ist mit der Rechnung in Kiel ? Soll ich den Betrag bezahlen oder wie soll es sonst geregelt werden ?

Jch stecke mitten in unangenehmster Arbeit. Man muss nur abbauen und drücken. Dass man dabei nicht beliebter wird, ist selbstverständlich. Die Oberbürgermeister und Bürgermeister werden in allen Zeitungen jeden Tag dann auch noch wegen ihres Gehaltes herumgezogen, dabei hat man auf der Generalversammlung der Dresdener Bank auf die Frage, wie die Vorstandsmitglieder bezahlt seien, geantwortet, das sei doch nicht so arg, es sei nur ein Vorstandsmitglied da, das annähernd 1/2 Million RM im Jahr verdiene. Da sagt kaum jemand ein Wort, aber uns zieht man wegen 20 oder 30 000 RM jeden Tag in der ganzen Öffentlichkeit herum.

Wir haben keine Ahnung, was der badische Staat tun will. Morgen fährt Bürgermeister Walli nach Karlsruhe, um das Terrain zu erkunden. Jch selbst muss voraus - sichtlich morgen Abend wieder einmal zu einer Sitzung des Engeren Vorstandes nach Berlin fahren, bin aber am Freitag Früh wieder in Mannheim. Am Freitag Nachmit - tag ist dann Stadtrat und am Samstag habe ich Sitzung im Vorstand des badischen Städteverbandes und dann mit den Sozialdemokraten in Karlsruhe. Jch glaube aber nicht, dass alle diese Sitzungen noch viel Zweck haben. Man scheint vor allem in Karlsruhe absolut diktieren zu wollen und sucht keinerlei Verbindung mit uns. Es ist wirklich gut, dass wir uns auf diesen Wandel der Dinge innerlich schon stark eingestellt haben. Jm übrigen wird das alles wieder einmal rückläufig, man muss jetzt die grossen und kleinen Diktatoren sich auswirken lassen. Dabei bin ich, was die allgemeine Lage an - geht, gar nicht so pessimistisch, denn wenn alles gründlich abgebaut ist, müssen ja die Leute einsehen, dass man davon allein nicht leben kann. Jch sehe jetzt ge -

radezu meine Aufgabe darin,mich gegen den uferlosen Pessimismus zu wenden. Jch habe in der Nacht von Samstag auf Sonntag bis um 1/2 2 Uhr zu Hause herumgestöbert und alles,was ich aus der Jnflation hatte,nachgelesen. Eigentlich ist es doch damals noch viel schlechter gewesen. Für Nürnberg habe ich z.B. festgestellt,dass Ende 1923 56 % der gesamten Bevölkerung in Unterstützung stand. Wir haben nur zu rasch vergessen. Jch will auch einmal über diese Dinge im Radio sprechen. Wie Du siehst, schimpfe ich,aber die Energie hat mich doch noch nicht verlassen.

Am Sonntag Nachmittag war ich in Frankfurt bei Frau Kantorowicz - er war verreist - und habe mit ihr zwei ganz nette Stunden verlebt. Sie führen wirklich ein sehr angenehmes,etwas weltabgerücktes Leben,wie ich es auch einmal für einige Zeit haben möchte. Bruch's sind auch wieder gekommen, doch ist Frau Bruch bereits wieder nach Baden-Baden abgereist. Sonst habe ich niemand gesehen, mit Ausnahme von Dr.Strauss,der gestern vom Feldberg kam, wo alle Sommerfrische im Regen unterging und dem ich heute meine ganze Steuerangelegenheit zur Erledigung über-

OBERBÜRGERMEISTER
DR. HEIMERICH

MANNHEIM, DEN

geben habe. Das Mädchen, das sein Sohn heiratet, soll sehr nett, christlich und gänzlich unbegütert sein.

Es ist dumm, dass Du noch so viel Ärger in Schilksee gehabt hast und nicht so erholt bist, wie Du eigentlich nach 5 Wochen sein solltest. Hoffentlich hilft Dir Schlitz ein wenig weiter. Vielleicht können wir auch Ende September oder Anfang Oktober einmal ein paar Tage weggehen.

Suse lasse ich für ihren Brief schön danken. Jch denke, dass sich die Darmsache nun doch bald bei ihr beheben wird.

Grüße die Eltern. Ich fühl mich sehr mit Dir verbunden u. geb Dir einen Kuß

Dein Hermann

OBERBÜRGERMEISTER
DR. HEIMERICH

MANNHEIM, DEN 25.8.31.

Liebe Anneliese !

Ich habe gestern einen recht anstrengenden Tag in Berlin gehabt. Es hat sich um Finanz-, vor allem aber auch um Besoldungsfragen gehandelt. Man will jetzt in geradezu unglaublicher Weise gegen die Gehälter der leitenden Kommunalbeamten vorgehen und zwar nicht nur in Baden, sondern auch in Preussen und vom Reich aus. Ich habe schliesslich einem der Herren vom preussischen Innenministerium gesagt, sie sässen hier sehr gut in der Etappe und könnten sich nicht hineinfühlen in die Verhältnisse, die an der Front in den Städten wären. Das hat sehr gewirkt.

Heute morgen bin ich wieder zurückgekommen. Herr Bez hat mittlerweile in meinem Zimmer eine Aktion gegen die Motten unternehmen lassen, die, wie ich annehme, recht erfolgreich war. Er hat, glaube ich, das neue Mittel der

I.G.Farben angewandt.

Den Plaidriemen habe ich Dir mittlerweile schicken lassen. Beiliegend findest Du die Zugverbindungen von Kiel nach Mannheim und die Verbindung nach Schlitz. Ihr werdet jedenfalls in Kiel übernachten müssen, um zu einem richtigen Zug zu kommen.

Im Haus geht es ganz ordentlich, das Notwendigste besorgt mir Kellenbenz.

Für den 28. sind wir bei Alfons Paquet in Frankfurt zu einem Tee eingeladen zu Ehren von Frau Ricarda Huch. Ich werde für Dich absagen, ob ich selbst hingehe weiß ich noch nicht. Vielleicht tue ich es, wenn ich irgendetwas anderes in Frankfurt noch erledigen kann.

Sonst ist es ruhig in Mannheim. Am Samstag Abend war ich bei Hirschlers und am Sonntag Mittag bei Maisch. Am Sonntag Nachmittag habe ich ein Boot auf der Sellweide beim Arbeitersportverein leider auf meinen Namen taufen müssen und bin dann mit Stadtrat Zimmermann, den ich auf diese Weise endlich einmal sprechen konnte, nach Heidelberg gefahren. Es war so kalt hier, dass

man den Wunsch hatte, einzuheizen. Heute ist wieder der erste ~~gelindere~~ mildere Tag; dabei ist es aber ständig trübe und regnerisch. Ihr habt wirklich in Mannheim nicht viel verloren, sodass Ihr Euch auch mit einem etwas schlechteren Wetter an der Ostsee trösten könnt.

Alle Leute klagen schrecklich über ihre Sommerfrische.

Wie gehts Euch denn? Seid Ihr auch vergnügt?

Viele Grüße und einen Kuss von Deinem Hermann

22.8.1931

Liebe Anneliese!

Ich will Dir den zugesagten Schnellbericht geben, bevor ich mich ganz in die wilde Arbeit stürze. Die Besprechungen in Berlin am Donnerstag haben meinen Eindruck von dem grossen Ernst der Lage wieder verstärkt. Besonders widerlich ist, dass man nun auch von Preußen aus noch eine besondere Aktion gegen die Bezüge der Oberbürgermeister plant, das wird auch für die anderen Länder natürlich nicht ohne Wirkung bleiben. Ich habe in Berlin das von Otto so sehr empfohlene Dampfbad im Excelsior-Hotel genommen und bin dann nach Weimar gefahren, wo ich einen sehr schönen Tag verlebt habe. Im Hotel Augusta am Bahnhof ist man gut aufgehoben. Am Morgen fuhr ich gleich nach Schloß Belvedere heraus, das ich ja noch nicht gesehen habe. Es ist wirklich köstlich, besonders auch der Blick von dem Turm auf die Stadt Weimar und das leicht hügelige Land. Ich bin dann zu Fuß durch den Park zurück in die Stadt.

Am Nachmittag bin ich noch etwas herumgebummelt und dann kurz nach 6 Uhr hierher gefahren, wo ich in

der Wohnung alles so ziemlich in Ordnung fand, aber kurz nach 2 Uhr von einem beträchtlichen Polizeiaufgebot geweckt wurde, das der Wächter der Wach- und Schließgesellschaft alarmiert hatte, da er Licht gesehen und Einbrecher in der Wohnung vermutete. In meinem Arbeitszimmer haben Kellenbenz und ich heute Morgen Motten entdeckt; ich werde deswegen sofort Herrn Baz in Bewegung setzen.

In Mannheim hat es -wie ich hörte- die ganze Zeit fast immer geregnet, auch gestern abend, als ich heim kam, war es so kalt, dass man hätte einheizen mögen und heute zeigt sich eine kleine Aufklärung. Ich habe heute Morgen reichlich zu tun, um die vorliegende Korrespondenz zu erledigen und eine Sparsitzung abzuhalte muß aber nun leider morgen Abend schon wieder zu einer Sitzung des Engeren Vorstands des Städtetags nach Berlin fahren. Am Dienstag früh hoffe ich wieder in Mannheim zu sein.

Einen Brief von Deinen Eltern, der mich in Berlin erreichte, habe ich von dort aus nach Schilcksee nachgesandt, Deinen Brief vom 20. habe ich heute morgen hier auf dem Büro vorgefunden. Es ist sehr schön, dass Suse wieder an Gewicht aufgeholt hat und doch ein wenig ins Wasserdarf. Wenn man hört, wie es hier gewesen ist, da können wir wirklich sagen, dass wir mit Schilcksee und dem Wetter grosses Glück gehabt haben.

OBERBÜRGERMEISTER
DR. HEIMERICH

MANNHEIM, DEN 22.8.1931

Liebe Anneliese!

Ich will Dir den zugesagten Schnellbericht geben, bevor ich mich ganz in die wilde Arbeit stürze. Die Besprechungen in Berlin am Donnerstag haben meinen Eindruck von dem grossen Ernst der Lage wieder verstärkt. Besonders widerlich ist, dass man nun auch von Preußen aus noch eine besondere Aktion gegen die Bezüge der Oberbürgermeister plant, das wird auch für die anderen Länder natürlich nicht ohne Wirkung bleiben. Ich habe in Berlin das von Otto so sehr empfohlene Dampfbad im Excelsior-Hotel genommen und bin dann nach Weimar gefahren, wo ich einen sehr schönen Tag verlebt habe. Im Hotel Augusta am Bahnhof ist man gut aufgehoben. Am Morgen fuhr ich gleich nach Schloß Belvedere heraus, das ich ja noch nicht gesehen habe. Es ist wirklich köstlich, besonders auch der Blick von dem Turm auf die Stadt Weimar und das leicht hügelige Land. Ich bin dann zu Fuß durch den Park zurück in die Stadt.

Am Nachmittag bin ich noch etwas herumgebummelt und dann kurz nach 6 Uhr hierher gefahren, wo ich in

der Wohnung alles so ziemlich in Ordnung fand, aber kurz nach 2 Uhr von einem beträchtlichen Polizeiaufgebot geweckt wurde, das der Wächter der Wach- und Schließgesellschaft alarmiert hatte, da er Licht gesehen und Einbrecher in der Wohnung vermutete. In meinem Arbeitszimmer haben Kellenbenz und ich heute Morgen Motten entdeckt; ich werde deswegen sofort Herrn Bez in Bewegung setzen.

In Mannheim hat es -wie ich hörte- die ganze Zeit fast immer geregnet, auch gestern abend, als ich heim kam, war es so kalt, dass man hätte einheizen mögen, ~~und~~ heute zeigt sich eine kleine Aufklärung. Ich habe heute Morgen reichlich zu tun, um die vorliegende Korrespondenz zu erledigen und eine Sparsitzung abzuhalten, muß aber nun leider morgen Abend schon wieder zu einer Sitzung des Engeren Vorstands des Städtetags nach Berlin fahren. Am Dienstag früh hoffe ich wieder in Mannheim zu sein.

Einen Brief von Deinen Eltern, der mich in Berlin erreichte, habe ich von dort aus nach Schilcksee nachgesandt. Deinen Brief vom 20. habe ich heute morgen hier auf dem Büro vorgefunden. Es ist sehr schön, dass Suse wieder an Gewicht aufgeholt hat und doch ein wenig ins Wasser darf. Wenn man hört, wie es hier gewesen ist, da können wir wirklich sagen, dass wir mit Schilcksee und dem Wetter grosses Glück gehabt haben.

Viele herzliche Grüße an alle
u. einen Kuss für Dich

Dein
Hermann

OBERBÜRGERMEISTER
DR. HEIMERICH

MANNHEIM, DEN 4. 4. 31.

Liebste, ob dich der Brief im Hotel erreicht? Ich denke, du wirst dort Post noch einmal abholen, wenn du ein sicheres Quartier hast. Mir geht es gut; ich fahre heute auf 2 Tage nach Würzburg u. Spessart. Dienstag Abend bin ich wieder hier. Die Blumen vom Gärtner kamen zu spät.

Hoffentlich klappt bei dir alles u. du bist vergnügt. Laß es dir nur recht gut gehen.

Es küßt dich

dein Hermann.

Lubiner, Donnerstag.

Liebste, natürlich ist dein Brief ge-
kommen, auf den ich schon recht ge-
wartet habe. Es ist schön, daß du
ab u. an ein wenig nett gehabt hast
u. vergnügt bist. Leider kam
nun die Sache mit Maria da-
zwischen, die mich auch schon beschäftigt
da mir Frau Müller den beiliegenden
Brief geschrieben hat. Nach deiner
Nachschrift nehme ich an, daß du heute
schon nach Nürnberg gefahren bist und
richte deshalb diesen Brief dorthin.
Vielleicht kannst du Maria schon
am Dienstag einziehen, damit sie

möglichst bald zur Ruhe kommt.
Der Brief von Frau Müller scheint
mir gar nicht so unrecht, sie
spricht eigentlich recht vernünftig.
Du musst die Sache mit der
Frau Superintendentin einrenken – Mama
soll sich doch das Bett geben. Du
kannst auch Mama ruhig sagen,
dass es mir nicht gefällt, dass sie
mit allen Leuten Krach bekommt.
Auch in meinem Heim muss sie
sich in dieser Beziehung zurückhalten.
Am besten wäre es, du möchtest
Mama auf 1–2 Tage in die Wohnung
von St. Thiel setzen und machst
dann den ganzen Kram allein.
Das ginge sicher mit einfachen

als man Abend immer arbei-
tete. Du kannst ja schließlich
sagen, ich hätte das so bestimmt.
Vielleicht geht es damit.

Ich hoffe du triffst noch
Dienstag Abend hier ein, wir
können dann noch Näheres be-
sprechen. Ich war ganz dafür, daß
du zu einem Faschingsvergnügen
nach München fährst, ich würde
mich freilich kaum dazu ent-
schließen wegen meines Billets
und weil mich ja auch schon
der hiesige Aufenthalt sehr be-
friedigt.

Es war in den letzten Tagen
herrliches Wetter hier; ich bin viel
gewandert und Ski gelaufen. Es

gefällt schon ganz gut. Heute hab ich mit Frau Fürstenunglen eine herrliche, aber recht anstrengende Skitour gemacht: sie voran und ich als der schwächere Skiläufer hinterdrein. Gentavalla – Skihütte in der Höhe – Baumattelhaus nach St. Moritz Dorf. Es ging an recht steilen Hängen entlang; ich hab's ganz gut gemacht und bin mächtig stolz darauf. Wir haben dann zusammen bei Hanselmann Tee getrunken und dann bin ich wieder per Ski nach Celerina. Frau F. ist eigentlich eine recht einfache, wenig komplizierte Frau, die ganz für „ihn" lebt. ~~das~~ Wir wollen uns ein

zurücklegen, wenn es schön bleibt
die Fahrt wiederholen. In [illegible]
war ich heute für die [illegible],
die mich erkannten und bis
[illegible] stehen blieben,
erscheinend die Tracht des
Tages.

Jetzt bin ich recht müde und
kann keine Briefstellen machen.
Abends bin ich immer im Hotel
und gehe bald schlafen. Die Gesell-
schaft hier ist allseitig sehr zuvorkommend,
zurückhaltend, aber recht angenehm. Man
glaubt hier wenig, ohne irgend
welche Verpflichtungen zu haben.

Ich freue mich auf deinen
Ankunft u. küsse dich von
Herzen dein Hermann

Grüße an Mama u. [illegible].

Celerina, Hotel Murail
den 18. I. 37.

Liebe, ich fühle mich recht wohl hier. Es schneit zwar seit 24 Stunden unaufhörlich, aber Neuschnee müßte sein, da der alte ganz verharscht war und keine Gelegenheit mehr zum Skilaufen bot. Celerina ist weit günstiger gelegen, wie Samedan, da man bei schlechtem Wetter in einer halben Stunde in St. Moritz ist, wo es ja immer etwas zu sehen gibt. Gestern Nachmittag saß ich dort in einer Konditorei; und hörte bei einem

Fremden, allerdings mit weniger Vorkriegspublikum. Winter und Sommer sehen eigentlich mit St. Moritz völlig aus; man sieht die Hotelpaläste kaum mehr, selbstverständlich ist aber die einheitliche Winterlandschaft. Es laufen unglaublich komische und seltsame Leute in St. Moritz herum: es wird hier nur das viele Geld. Daneben sieht man natürlich Jugend. Auch die vielen Sportarten sind interessant zu beobachten. Ich merkte, dass es eigentlich der erste richtige Winteraufenthalt ist, den ich erlebe.

Das Hotel habe ich durch einen

Zufall im Vorbeigehen gefunden. Das Haus sieht so schlicht und vertrauenerweckend aus. Innen ist es etwas reparaturbedürftig, aber sehr sauber. Die Leute sind freundlich und das Zimmer ist geräumig. Der Preis ist entsprechend billig für die hiesigen Gegend. An Gesellschaft ist nichts da, was mich gerade anzieht, es sind aber auch keine unangenehmen Leute und vor allem keine Wanzenspuren, die nach den Berichten fast überall zu finden sind.

Heute bin ich mit Olivier ein wenig spazieren gegangen; sie waren aber noch nicht genügend zu machen. Morgen Vormittag nehme ich eine Reitstunde; nachmittags bin

ich bei Frau Fürstenmayer zum Tee. Vom Amt habe ich mich diesmal leider noch nicht ganz losgelöst, ich präpariere immer Reden, die ich halten müßte.

Ich hoffe, daß du den Brüdern schon meine Adresse gegeben hast. Die Telefonnummer ist 55.

Arbeite nicht so viel und mache dir ein wenig Ferien, wenn du nach Nürnberg fährst. Schreibe mir Adresse noch, wenn du dort ankommst, bzw. bei ich bitte.

Grüße die Kinder und sei herzlich ~~[illegible]~~ gegrüßt von

deinem Ehemann.

Ilmenau, den 20. 8. 30.

Liebste, eben (6.2) habe ich deinen Brief aus Büdingen-Mannheim bekommen. Es ist schön, daß deine Reise so gut verlaufen ist. Ich habe mich sehr gut eingeschliffen [?]. Man muß sich hierzulande zunächst an allerlei gewöhnen (Arbeitszeit, Zeitdisziplin), aber wenn sich einfügt, findet es dann sehr nett und interessant. Recht viele Menschen – etwa 230 – aber doch irgendwie einmütig [?] zusammengefunden, jedenfalls aufgeschlossen als Personen, durch den selben Stil zusammengehalten und aufeinander eingestellt. Alles sehr gut organisiert. Nichts für Bummelanten [?] und [illegible] auch nichts für junge Damen

Die ihre Träumen ableben wollen
- natürlich leichter mit solchen Geschöpfen
Frauen - eher ein geistiges Denk-
mal für Gesunde, wenn das auch
ein Widerspruch in sich selbst zu sein
scheint. Heute Nachmittag Müller
sehr imponierend bei einer Kupferstichaus-
stellung, die 5/4 Stunden dauerte. Ein
wirklicher Talentkünstler mit großem
ästhetischem Geist. Heute Abend noch
Dies ein Gelegenheitskonzert: Eine mit
den Solisten des Mandolinenquartetts!
Die Natur ist herrlich, aber keine große
Abwechselung in Spaziergängen. Das
Essen einfach aber gut, die Preise sehr
hoch. Bis heute zahlte ich 12 M, morgen
muß ich in ein anderes Zimmer um-
ziehen, wo es ja 15 M kostet. Die

Diese Zeit macht es aber nicht viel aus; wenn ich Zimmergelegenheit hätte, wäre es viel besser.

Wie wäre es, wenn du mich hier im Auto abholen möchtest? Das Auto muß wohl in Kleis stehen bleiben, ich habe hier noch Niemand gesehen. Du könntest am Samstag Nachmittag oder Sonntag Morgen nachsehen und spätestens am Montag hier oder in Kleis oder in Partenkirchen sein. Dann sehen wir, wenn du willst auf einem Umwege nach Hause. Am Donnerstag müßte ich wohl spätestens wieder im Dienst sein. Laß doch den Kellerberg in einem Autobüro fragen, was der nächste Weg hierher ist. Du mußt an Zürich über München. Route: Stuttgart – Ulm

das Wetter hängt wohl von den

Masern ab. Wir erwarten dich drüben.

Zur Nachricht: du mich am Freitag Abend

ungefähr zwischen 7 u. 7 3/4 Uhr abends. Um

8 ½ ist schon das Tor zu. Die Stimmung

ist, glaube ich, einen Stellwert

zu finden. Natürlich müßte das Wetter

einigermaßen leidlich sein. Ich hatte

3 herrliche Tage; heute ist es trübe.

Viele Grüße an die Kinder.

Es küßt dich dein Hermann.

den 20. 7. 30.

Liebste, es ist schad, daß du fortbist; ich hab eine liebe Sehnsucht nach dir.

Die Ereignisse überstürzen sich: am Freitag die Reichstagsauflösung; es ist nur gut, daß ich meinen Haupturlaub im Juli genommen habe; die Neuwahlen sind ja schon am 14. Sept. Etwas besonders Trauriges habe ich gestern Abend durch einen Brief von Kantorowicz erfahren: Hesse hat sich das Leben genommen. Der Brief von Kantor. liegt bei: Es ist schauderhaft, daß der begabte Mensch

so früh zu Grunde gehen mußte.
Die Nachricht hat mir sehr ans Herz gegriffen. Es scheint nach den Verwundungen zu urteilen nicht mit vollem Bewußtsein gestorben zu sein.

Die Feier ist Mittwoch; das Wetter wechselnd, aber doch so schön, daß man baden wird auch nach Tisch im kleinen Kreise.

Ich komme also in der Nacht von Donnerstag pünktlich und freue mich, dann die ganze Familie zusammen zu finden. Schicke bitte Walter. lang[x] zum Zug nach Ludwigshafen (Ankunft wohl 12^{30} nachts) und gib ihm den Hausschlüssel mit.

Grüße Dich u. Brigitte.

Es küßt Dich

Dein Hermann.

x Er soll auf dem Bahnsteig warten.

MONT-THABOR HOTEL
2 ET 4, RUE DU MONT-THABOR
PRÈS DES TUILERIES
DE LA PLACE VENDÔME & DE L'OPÉRA
·PARIS·

Téléphone
CENTRAL 23-59
GUTENBERG 57-64
Télégrammes
HOTELTABOH

1929

Mi

Liebste,

ich bin todmüde,
will Dir aber schnell
noch ein paar Zeilen
schreiben. Paris ist
ein grosser Eindruck,
aber nicht leicht zu
ergründen. Es ganz
anders als Berlin
der Oberfläche nach
viel weniger elegant,

erscheinend als mich
gar nicht weder oder
[illegible]großzügig im weitesten
Sinne, aber eben charmant.
doch und gar nicht prob-
lematisch. Das tut mir
gut. Ich bin den ganzen
Tag gelaufen, nun in
allerlei kleinen Lokalen
und eben abends bei
Josephine Baker, ein
großartiges Revuebild.

Man möchte recht und lange hier sein. Weil der Sommer jetzt es nicht gut; ich hatte manchmal nichts zu tun auch. Das Hotel ist nett.

Viele Grüße an Dich alle u. Dir einen Kuß

dein Hermann.

den 1. 9. 29.

Liebster, es ist sehr heiß hier, jetzt heißer als im Juni, doch ein wenig bewegter in der Luft. Im Hause ist es bei geschlossenen Jalousien etwas kühler. Ich bin vom Hause sehr befriedigt, der Garten ist ganz herrlich. Du wirst staunen. Es ist sehr sauber geputzt im Hause, der bisher-

Schrank ist seit gestern da – sehr schön – auch die strohgeflochtenen Stühle sind gekommen. Meine Zangen sind auch da; anderes ist angekündigt.

Anbei ein Bild vom Haus, das amerikanische Studenten aufgenommen haben. Dann hat mir Heinke ein einge-rahmtes [illegible] ein Aquarell vom Haus geschickt,

daß er von beiden Zeitgeistern gemacht hat.

Der Republikanertag läuft gut. Gestern Abend hatte ich große Aufregung: der Redner aus Giessen hatte Zugverspätung und sollte erst um 9½ Uhr kommen. In letzter Minute sprang Grzesinski ein, nachdem Radbruch sich wieder versagte. Zu guter Letzt kam dann auch noch Eintracht in die 5000 köpfige Versammlung

und sprach. Da lief alles
noch gut ab.

Wenn ich nicht [illegible]
[illegible], schicke ich [illegible].
[illegible] am Dienstag und da-
[illegible] dann am Donnerstag
um 8 h, um nicht in den
großen Verkehr zu kommen.

Gruß an alle!

Genießt noch die schöne
Zeit u. sei mit den
Kindern gegrüßt
von Deinem

Hermann

NB Ich finde [illegible] doch nicht ganz
geschlossen [illegible] und recht flatterig.

Feldbergerhof, den
6. 8. 29.

Liebe, es ist sehr schön hier. Ich habe mit Bert. heute einen großen Gang gemacht. Zum Abendessen geht es auf die Feldbergspitze.

Die Pensionsfrage ist geregelt. Wir bekamen im 3-Stock des Neubaus 2 nebeneinanderliegende sehr nette Dachzimmer mit

fließendem Wasser und
Zentralheizung (Heizungs-
kosten inbegriffen) zu
demselben Preis, wie
die andern Zimmer.
Das ist sehr angenehm
und dann auch einiger-
maßen preiswert. Heizung
muß man hier beginnen
haben. Gestern Abend z.B.
war es sehr kalt und
die Heizung im Gang.
Die Zimmer liegen nach
vorn mit herrlichem

[illegible].

Bitte telefonieren gleich Weiskirchner, er solle dafür sorgen im Einvernehmen mit [illegible], daß am Freitag ein Inserat in den Zeitungen steht, daß das Abgeordnetenhaus am Verfassungstag für allgemeine Besichtigung aufsperrt. Die Zeitungen müssten dann auch entsprechende redaktionelle Notizen bringen.

Ich hoffe, daß du heute
mit Zahnen nicht viel
weiter kämpfst.

Arbeite nicht zu viel;
für die Kinder wird es
auch bald nett sein,
da viele Kinder da sind.

Ich grüße die
Kinder und küsse dich

dein Hermann.

Zakopane, den 16. 4. 29.

Liebelein, mein Brief war nicht so tragisch zu nehmen. Ich fühle mich ja eigentlich ganz wohl. Zakopane gefällt mir in seiner Vielseitigkeit. Weite und Einfachheit würden mir bezaubernd, wenn mich die Sonne strahlen würde. Es ist allerdings nicht immer genug, um sich im Krankbett aufzuziehen. Was mich ein wenig enttäuscht ist nur, daß ich zu kleine Gesellschaft habe

und daß dadurch die hübschen
Plätze fehlt, die ich in meinem
Schrank so gerne habe. In der
Pension sind fast nur alte
Damen, eine nette mit 6 schrecklich
jüngeren Angehörigen. Als ich
einmal ausging, zeigte sich
auch manch interessantes. Die
netten jungen Mädchen fehlen
aber! Die alten Grundstücke bringen
noch für heute, die Zinsen.
[illegible] nicht meine [illegible]
und darum sehe ich etwas zu-
ängstlich auf meine Ge-

freund freut. In Wirklichkeit
ist wohl wieder alles in
Ordnung, aber jedes bischen
Schleim u. jedes Hüsteln
stört mich. Es ist allerdings
richtig, daß ich noch nie so
lange gebraucht habe, um eine
Sache wegzubekommen. Es ist
doch schließlich wohl nicht
zur Komplikation gekommen.
Kaum möchte ich mich über
die nächste Woche noch nicht
entscheiden und jedenfalls
hier bleiben, bis die letzten

Spuren weg sind. Es genügt
übrigens, wenn ich die Lieferung
den 1. V. wieder in Händen
bin. Ich habe mir auch
Kleinigkeiten zu verarbeiten
und kann das hier nicht einem
Büro diktieren, weil mir
die Sache sehr verpfuscht. Fräulein
Kirch hat mich nicht sehr nicht-
gesagt, da ich ähnliches ja
immer erwartet habe. Im
Grunde ist es freilich wieder
eine starke menschliche Zeit.

Ausführung. Es dürfte jetzt so aus, als wollte er den Vortrag mir geben, um ihn bei andern Veranstaltungen zu seinen Gunsten auszuspielen zu können. Ich dachte nicht, daß er so berechnend sein würde. Den Brief an ihn, der recht deutlich sein wird, habe ich schon im Kopf.

Es ist nett, daß du es mit deiner Operette in jeder Beziehung so gut getroffen hast. Da müßtest du eigentlich einen Text bei. Das wird den

Einleitungen hast du ganz richtig gemacht. Wo steckt du übrigens in der Novelle vom Erziehungsheim? Das soll doch fabelhaft geworden sein. Auch die Dorfgeschichten kannst mitschicken.

Von Helene ist ein Brief gekommen; immer noch sehr deprimiert. Sie schreibt zum ersten Mal vom Sterben. Du mußt sie wirklich besuchen. Kellenberg soll aber nicht

zu schnell gehen. Wenn ich nicht dabei bin, bin ich im Wege.

Wegen eines etwaigen Zusammentreffens Kümmerer mit uns in der nächsten Woche noch nachträglichen ev. auch telephonisch. Jedenfalls habe ich Weitkämpfer gebeten, das Zeitbild zu behalten.

Ich bitte, um die zu schreiben im Schlafanzug in der Form an der Balkontür.

der Wald an der Weggismün-
dung ist schon ganz grün, die
Berge sind am letzten Schnee
(bzw. bei uns Regen) noch recht
tief hinunter verschneit. Die
Farben sind besonders am Abend
wunderbar. Ich finde, daß
manche Gäste hier sind, deren ganze
Welt ist überhaupt nicht zu
sehen, weil die Aussichten fehlen.
Es dominieren die Schweizer.

Grüße die Kinder und alles
im Haus.

Einen lieben Kuß
von deinem
Hermann.

Zakrone, den 12. 4. 29.

Liebste, gestern Abend kam eine Briefsendung, die so manches Interessante enthielt. Hier regnet es seit 48 Stunden ununterbrochen und in Strömen. Man kann nicht viel tun: ich lese meist, schlafe viel, gehe auch ins Kino oder zum Konzert in den Kursaal. Ich habe sehr guten Appetit, schlafe gut und fühle mich - auch im Hals - besser, bin aber von einer schrecklichen Apathie

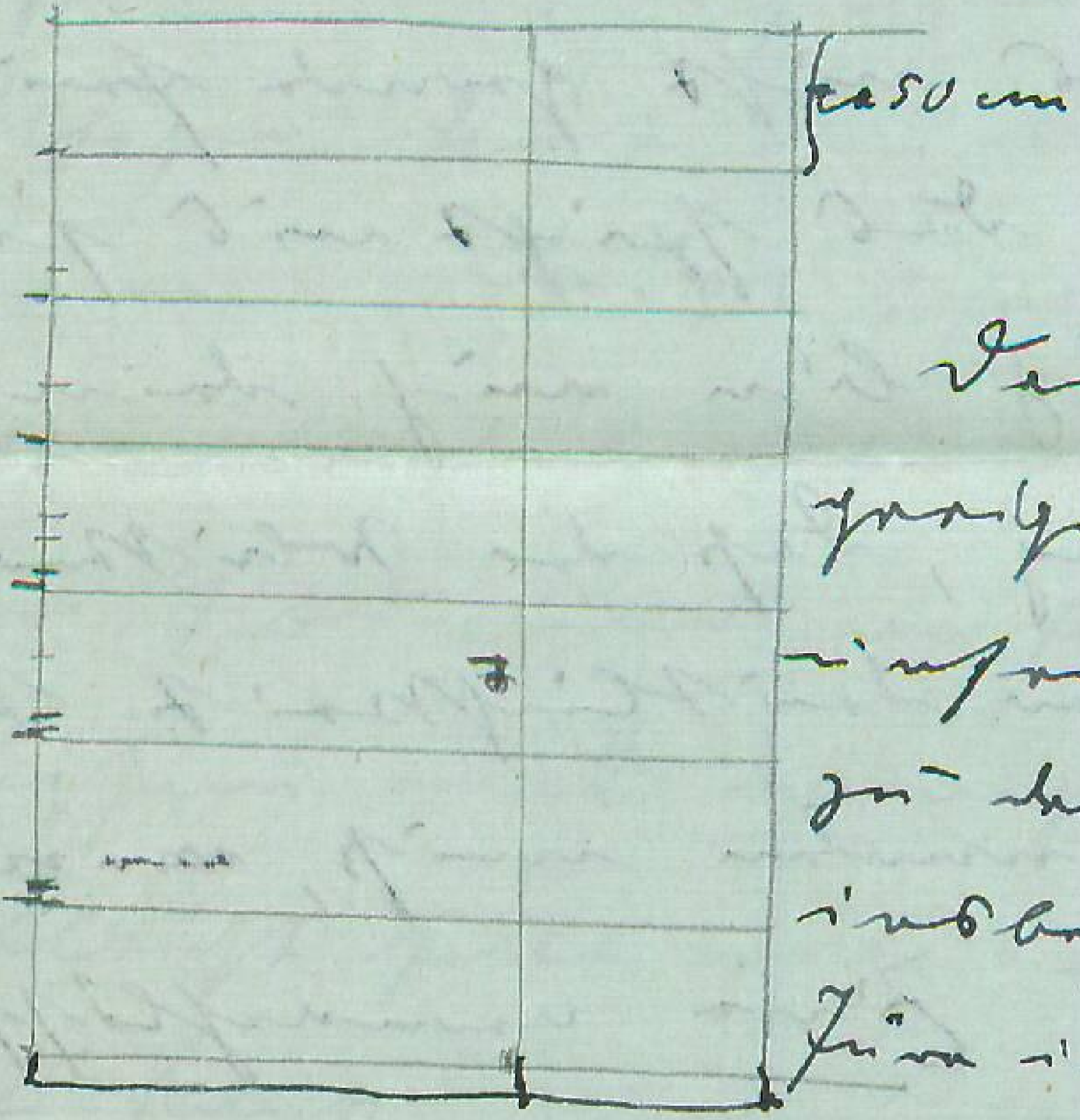
und Zusammenhanglosigkeit. Ich habe keine Gesellschaft und mag mich mit niemand reden, weil mir alles so belanglos vorkommt. Aber vielleicht muss man hier auch so, wenn man sich recht ausgelebt hat, in einem solchen Zustand sein. Mir dünkt es diesmal recht lange. – Es ist im allgemeinen recht leer hier und man sieht fast nur einfache Leute. 2 mal bin ich an sonnigen Tagen im Strandbad gesessen, aber zum Ausziehen war es doch noch nicht warm

genug. Nach dem Essen hab
ich einen Roman von Fontane
gelesen (L'Adultera). Er wirkt
gegenüber der heutigen Literatur
so einfach u. bescheiden. Ich
habe diesen Abend auch nach dem.
Vater ist ~~früh~~ vorzeitig abgereist,
er musste noch zu seiner Mutter
nach Hannover. An Mama habe
ich geschrieben. Es wäre doch gut,
wenn Du an einem Nachmittag
einmal hinfahren würdest, um
sie zu besuchen. Dass du nicht
Schweizer Romane willst, habe
ich mit Resignation entgegengenommen.

genommen. Ich hätte es gerne
von einem Leben mit hier gehört,
nichts viel schön gehalten, aber
solange man in dem nächsten
Trubel steckt, wird man aber
den nächsten. Ich mache es zu
mich so, obwohl ich mir täglich
gelobe, das Kommende sehr ordentlich
etwas ruhiger vorbeigehen zu lassen.

Der Teilnehmerschaft gefällt
mir sehr gut. Hier im Hause
sind mir gut gelungene Glas-
türen zu den Balkons u. s. w.
aufgestellt. Die haben bis
unten Glas, wegen Beleuchtung

den Raum viel heller und haben auch eine sehr gute und gefällige Einteilung. Die sehen etwa so aus:



Das wäre sehr geeignet für unsere Zimmer zu den Wänden, insbes. für die Tür in unserem Bad. Aber sie werden sie wohl schon in anderer Weise fertig gemacht sein.

den Brief von Ott, der freilich
recht unfreundlich u. unerfreulich
ist, würde ich nicht allzu tragisch
nehmen. Er ist ein Schulmeister
und uns nicht gerade freundlich
gesinnt: das spricht aus jeder
Zeile. Ich bin auch Deiner
Meinung, daß der Meister jetzt
mit aller Deutlichkeit klar
gemacht werden muß, wann immer
es paßt. Zu unnachsichtige
Zurückhaltendheit führt zu schrecklichen
Dingen. Ich habe das bei einem
Bekannten in Nürnberg erlebt,

dann schließlich ein Glied nach dem andern weggeamputiert wurde. Er wollte einfach nicht Diät leben. Dabei ist der Krankheit mit richtiger und sorgfältiger Diät wirklich beizukommen. Es ist schade, daß die Eltern beide in Schlitz schon gewesen sind und auch Zucker zu essen und wenig ergänzen. Vielleicht sollte man alles über Dr Frank machen und ihn überlassen, würden einmal die Folgen einer nicht richtigen Diät eindrucksvoll vorzustellen.

Ich habe das Gefühl, dir gar keinen heiteren Brief geschrieben zu haben, aber bei dem ewigen Regen ist es gar so triste und ich fühle mich wohl auch ein bischen verrheumatisirt u. unbeweglich. Kümmere Dich nicht übergütig. Arbeite nicht zu viel und verschaff dich auch ein wenig mit Deinen vielen Damen zu-hause. Gott, welcher Graus, ich zähle schon wieder 8. Ist es zu glauben? Ich meine, wir brauchen das Brüderchen doch noch.

Ich küsse dich und die Kinder
Dein Hermann.

Locarno, den 7. 4. 29.

Liebster, schönen Dank für deinen Brief, der gestern Abend kam. Ich lebe weiter sehr ruhig und zurückgezogen, mache nur kleine Spaziergänge und bin abends um 9½ im Bett. Heute habe ich eine kleine Ausnahme gemacht, indem ich um 2½ nach Brissago fuhr in einem neuen großen Motorboot. Ich habe dort einen netten Gang in die Höhe gemacht, bis tief den

Dann hinunter u. habe dann im Grandhotel Tee getrunken. Es war heute ein herrlicher Tag voll Sonne u. Wärme. Die letzten Tage waren auch sonnig, aber sehr kalt und windig. Abends ist im Hotel immer noch, sogar heute geheizt. Mein Hals ist besser, aber noch nicht ganz in Ordnung. Sprechen möchte ich noch gar nicht; ich würde gleich wieder husten. Seltsam sind meine Temperaturen. Ich

habe gemessen, Werte notiert und folgendes festgestellt.

3. 4.	22^h	37.7
4. 4	7^h	36,6
	12^h	37,3
	19^h	37,5
5. 4.	7^h	36, 8
	12^h	37,75 x
	19^h	37,5
6. 4.	7^h	36, 8
	12^h	37, 6 x
	19^h	37, 2
7. 4.	7^h	36, 75
	12^h	37, 4 x
	19^h	37, 1

26435

Auffallend sind die höheren Temperaturen gerade am Mittag!

Was sagst du dazu? Wenn du Bedenken hast, so frage

doch einmal Dr Nagemann

den ich neulich [illegible]

und der mich interessiert hat,

freilich nicht gerade besonders

gründlich. Ich möchte hier nicht

ohne Not zu einem Arzt gehen.

Ich bin körperlich und geistig

sehr leicht ermüdet, aber

das ist schließlich kein Wunder,

wenn man nach dem Zirkel

einmal in Ruhe kommt.

Nun ich Ihnen schreibe, und

allerlei bekannte Leute hier,

auch Frl. Schimmer, die Kinder-

[illegible]. Ich suche aber

keinen Anschluß. Kürzlich war

2 Tage verschwunden, weil er
wie ich richtig vermutete, wieder
einmal ein Spielbankunternehmung ge-
betrieben hatte. Das ist ein toll
Geheimnis und deutet sich. In
meiner Lektüre bin ich etwas
fortgeschritten und lese nun
ein neues interessantes Buch
über Lasalle von Schirokauer.

Du weißt doch, daß unser
Karl Lang und Jakob Klein,
der Vorstand des Schülerheims. Meiner
mit dem wir neulich noch,
eben gestorben ist. Ich habe
telegraphiert. Wenn du an
Frau Klein (Köllestr.) noch

nicht geschrieben hast, müßte
Du es noch heim wünschen.

Nach Frankfurt kannst
Du natürlich nicht mit
Düllenberg fahren. Vielleicht
geizt man ein wenig mit
den Besuchen, damit Du noch
Zeit für Lektüre hast.

Dein Jugendbild mit Lotte
bewunderte ich. Ich fand mich
nicht zu hart

Ich bin so gar nicht
[illegible] hier. Das
tut mir leid. Wenn man

mag ist, fragt man sich
[illegible] : was ist denn
denn? Wer kommt sich denn
wieder so ein bißchen klein
und häßlich an.

Küsse die Kinder, ich
hab dich lieb und bin

dein Hermann.

Locarno, den 4.4.29.

Liebster, es ist schön hier, herrliches warmes Wetter, alles in erster Blüte, selbst die Kamelien, auch Rot- und Weißdorn, Magnolien, Pfirsiche u.s.w. Ich bin bei Schilibruns wieder sehr behaglich untergebracht. Das Haus ist ganz umgebaut, hat Zentralheizung, alle Zimmer fließendes Wasser, einen neuen Speisesaal. Ich wohne in dem neu aufgebauten 3. Stock in einem reizenden

Zimmer mit schönen polierten
Möbeln, alles ganz modern.
Vom Balkon dringt schon am
frühen Morgen die Sonne herein.
Es ist so herrlich, daß ich oft
bis nach 10 h auf dem Zimmer
bleibe, auch hier frühstücke.
Mein Befinden ist sonst
noch nicht glänzend; der Hals
quält mich immer noch. Ich
hatte auch gestern Abend, aller-
dings nach einem recht
langen ~~S~~ Spaziergang Temperatur
(37,7) und schlief schlecht.
Heute Morgen hatte ich aber
wieder 36,6; es war also
normal. Wie ist die Sache

nicht ganz klar. Ich will mich nun regelmäßig waschen und wenn es nach einigen Tagen nicht anders wird einen Arzt fragen. – Im Hause sind viele alte Gäste, überhaupt sehr nur angenehme Leute. Es ist sehr nett, daß Kantor da ist. Er wohnt im Oberlin, wir treffen uns jeden Nachmittag, trinken Tee zusammen und machen einen Spaziergang. Ich finde Locarno wieder sehr schön. Es ist schade, daß Lessens nicht noch etwas geblieben sind. Es ist

zwar ein wenig verbüßt, aber
er hat einen besonders feinen
Humor, die auch dir Zeit ge-
fallen würde. Sie ist beinahe
halb blind. Sie war mit
3 Kindern seit November in
Lalaina, da eine Tochter Zwillingen
geschenkt hat. Im Lokario hat
das Mädchen aber sofort wieder
Temperatur bekommen. Sie haben
alle Leute ihre Sorgen. – Geistig
bin ich glücklicherweise noch
recht blieben. Als Beginn der
geistigen Erholung habe ich
sogar neulich in einem Zuge
die Zehnmal Millfair gelesen.

Nicht übel: die Hoffnung, daß
sie sich in modernen Probleme
stürzt, löst den Rätsel, der
über dem Ganzen liegt, manch-
mal vergessen. Auch ist sie
zweifellos eine gute und
fleißige Beobachterin. Keine
lese ich noch einen Kriminal-
geschichten von Watts gelten
und suchen dann den Übergang
zum Erfassen zu finden.

Es soll draußen wieder
einen Wettersturz gegeben haben.
Wir schreiben. Ich möchte mich
dich ein wenig im Innern

und unten Blüten legen:
Sorge dich nur nicht zu sehr
ob und wie alles sein,
daß du mindestens 1 Woche
kommen kannst. Morgen
am Geburtstag wird wohl
Kindergesellschaft bei Zürich
sein.

Grüße die Kinder und
nimm einen Kuß von

deinem Hermann.

Adelboden, den 28.12.28.

Liebstes, ich habe bis heute
Abend von dir nichts erhalten,
vom Amt ist Post gekommen.
Gestern war abscheuliches Wetter:
es taute und regnete den ganzen
Tag. Nachmittags bin ich trotzdem
ausgegangen, um mich etwas
auszulaufen, sonst habe ich
ganz für mich allein Billard
gespielt (mit großem Ver-
gnügen!) und das herrliche

[illegible] Buch von Paleologue gelesen. Um viel feiner schreibt er doch als Emil Ludwig. Das Buch ist spannend und doch ganz sachlich. Auch an deinen Eltern habe ich sogar einen längeren Brief geschrieben. Meine Einsamkeit und die dummen Stunden sind dazu angetan. Ich habe im Hotel mit keinem Menschen noch ein Wort gewechselt. Heute begann der Tag neblig, doch 200 m weiter in der Höhe war eitel Sonnenschein.

Da bin ich über sechs Stunden
gelaufen und war tüchtig
müde. Zum Skifahren sind
die Schneeverhältnisse nicht
gut genug, auch ist alles
wenig bequem hierfür eingerichtet,
im Hotel geschieht nichts, um
den Gästen den Sport zu erleich-
tern, die Sportgeräte muß man
in Geschäften ausleihen. Alles
ist auf Nepp eingestellt. Ich
bleibe nun hier bis Sonntag
Mittag und melde dann, wenn
sich nicht hiernach etwas Störendes
ergeben sollte, was ich nicht

glaube nach Zweisimmen oder Lenk oder Saanenmöser gehen. Das liegt alles ziemlich nah beieinander. Es soll dort auch viel einfacher sein, allerdings ist es auch nicht so hoch, wie hier. Ich habe in letzter Zeit kein rechtes Glück mit meinen Sommer- bzw. Wintersachen.

Grüße Lore, die ja morgen ankommen wird, wohl mit der üblichen Verspätung. Ich denke, sie soll mir alles vorbereiten, ich will ihr dann täglich um die Mittags-Bettruhestunde schreiben.

Was macht Dein Schatzkind? Hast du auch wieder zu viel angefangen. Ich grüße Dich und küsse dich Dein Hermann.

Rotalbertan, den 26.12.28.

Liebste, es war heute ein ganz schöner Tag. Zuerst drohte es gar und fing etwas zu regnen an, dann wurde es aber wieder gut u. nachmittags schien die Sonne. Sobald sie untergeht, geht der Vollmond auf. Die Farbenspiele sind wunderbar. Vergleiche mit Bild sind allerdings nicht zu geben, eher könnte man an Postkarten denken. Ich habe

schon zwei tüchtige Märsche
gemacht und fühle mich wohl.
Gestern und heute Morgen merkte
ich, wie müde ich bin und wie
sehr ich einer Erholung nötig hatte.
Darum werde ich mich am liebsten
gar nicht und kaufe mir und
gönnen. Im Hotel ist es leicht
aber alles sehr ordentlich. Das alte
buntes Völkergemisch das jetzt - so
viele Engländer - ist auch die
letzte Erinnerung der Vergangenheit ge-
fallen: man spricht nicht einmal
mehr „Morgen". Ich beginne

diese Zustands zu schaffen, aber es
blieb mir ja nichts anderes übrig.
Mein heutiges Fühlen ergab, daß
nicht einmal mehr ein Punkt
zu erkennen zu haben ist. Dabei nehmen
sie für einen Winkel von 4 zu 5 Gr.
Achtelbogen ist also eine große Ver-
wunderung. Des Morgens wechsele ich
schließlich auch am Vormittag aber
Vormittag nicht ganz einsehen, wenn
es mich viel besser gewesen
wäre, wenn ich die Augen zu
an einem Ort hielte bleiben
können u. nun nicht verdunkeln
müßte, was ich hingegen kann.
Es werden wohl nur Kurzsichtige

oder Sonnabend in Dresden ankommen.
Es soll da nicht so voll sein.
Jedenfalls erreicht mich bis Dienstag
Vormittag hier Post. Die neue
Adresse würde ich telegraphieren.

Wie geht es Dir denn? Ich
habe sehr mit Dir u. bedauere,
daß wir beide so wenig freie
Tage nicht beisammen sein können.
Wir müssen uns wirklich irgendwo
im Gebirge eine kleine Wohnung
schaffen, um des Zimmersuchens u.
der Hotels überhoben zu sein. Das
ist mir ein wichtiges Ziel.

Ich grüß Dich mit(?) dem [illegible]
und küsse mein Herzchen

Dein Hermann.

Adelboden, den 25. 12. 28.

Liebster, im Zug gings fein, ich war bis Thun allein im Abteil. Die Gegend ist hier wundervoll; aber im Ort gabs allerhand Überraschungen: nirgends ein Bett frei oder nur auf 1-2 Nächte. Dabei abgesehen von den ganz kleinen und auch überfüllten Pensionen einfach Wucherpreise. Nach 2 Stunden Herumlaufen bin ich im Kulm=Hotel u. Kurhaus untergekommen aber nur bis zum 30. und nun

22 fr den Tag. Das ist ein
Vergleich zu den Preisen, die mir
heute gesagt wurden, noch an-
ständig. Ich werde ja nun
morgen weitersehen. Du
kannst einstweilen hierher
schreiben. Sage bitte auch Vater
[illegible] (gleich!), daß er einige
Zeitungen und dringende Post
hierher senden soll, aber ohne
Titel.

Ich denke Liebe an
Dich und Luise und
grüß Euch von Herzen
dein Hermann.

OBERBÜRGERMEISTER
DR. HEIMERICH

MANNHEIM, DEN 14.6.28.

Liebste, ich habe die Lappen für das Kleid leider in der untern Schieblade nicht gefunden. Wo können sie denn sonst sein?

Der Etat ist gestern nachts 12¾ Uhr gut zu Ende gekommen. Ich habe wieder eine sehr gute Presse gehabt. Die Ausschnitte aus der Landeszeitung sende ich dir.

Ich fahre heute Abend nach Köln und von dort morgen Abend nach Frankfurt, wohin mich Landmann u. Asch geladen

fahren, dort Carlton Hotel. Wahrscheinlich fahre ich Dienstag mittag hierher zurück. Nach Dölitz zu fahren ist zu kurz.

Klepproth sagte mir, daß [illegible] die Masern hat. Schreibe doch gleich, wie es ihr geht.

Wie geht's Dir? Es ist wieder recht schwül hier.

Grüße alle, einen lieben Kuß von deinem

Hermann.

Liebste, es ist schrecklich heiß, doch beginnt es sich leicht zu umwölken. Von Samstag Abend bis gestern Sonntag Abend war ich im Lindenfels, es war sehr nett, aber kaum weniger heiß als in Mannheim. Ich hab viel zu tun, aber es geht alles ganz gut.

Ich denke viel an Euch und hoffe, wenn Ihr alle da seid.

Ich grüße alle und küsse dich

dein Hermann.

Bühlerhöhe Dienstag
den 29. 5. 28.

Liebste, ich sitze in Bühlerhöhe vor dem Schlosshotel u. esse – wie immer an den alten Pfingsttagen – mich freute herrliches Wetter u. ich bin wieder ganz wohl. Zuletzt war die Schönheit der Natur und das herrliche Reise in Bühlerhöhe. Du musst das schon noch schätzen können.

Ich bin am Samstag mit 2 dem Polizeidirektor um 2 h in Mannheim weggefahren u. war erst um $\frac{1}{2}$ 9 h in Schlitz. Dabei haben wir uns eine halbe Stunde in Gelnhausen gestoppt. Die eine lange Tafel ist schrecklich unsympathisch, ich war nie gerührt. In Schlitz habe ich alles wohl angetroffen, mein Vater sieht alt u. müde aus. Die Kinder sind reizend. Luise sehr vernünftig und von überströmender Zärtlichkeit zu ihrem Papi. Im Auto hielt sie mir Hand in

Zeit mit mir. Bei meinem Sonntag
Nachmittag in Salzschlirf und am Montag
Nachmittag, als ich um 8³ nach Lauter-
bach begleiteten mich die Kinder und
Mutter im Auto noch bis auf die Höhe,
wo wir noch einmal Abschied nahmen.
Ich hatte leider in Schlitz wieder einen
Anfall, der allerdings nicht so heftig
war wie vorher, wir mussten Dr. Frank
in Anspruch nehmen. Er ging diesmal
ohne Morphium. Dabei sehe ich, wenn der
Anfall vorbei ist, gleich wieder aus-
gezeichnet aus. Vater war sehr erfreut
über meinen Besuch u. vergnügt, nett, wie
immer. Der Polizeidirektor ist ein
unangenehmer u. geistloser Mensch; leider
verliert auch Irma sofort in seiner
Gegenwart. Er glaubt sie sei krank, es ist
schade. Eine gewisse Reserviertheit in
Mannheim wird am Platze sein.

Ich bin dann in 2 Stunden durch eine
wunderschöne Gegend hierher gefahren
u. habe auch Mama gesund u. frisch ange-
troffen. Du müßtest einmal nach Schlitz
auch mit den Kindern besuchen, es soll
ein Auto von Fulda hierher gehen aber
ich würde auch einmal einen Wagen
auf einen Tag. Ich will heute eine
2te Woche wegfahren, wohl nur bis
Gelnhausen, um dort den Zug zu besteigen.
Ich möchte nicht noch einmal eine so lange
Autofahrt machen. Mit dem netten, jüngeren
Chauffeur geht es sehr gut, er hat sich mir
angepaßt und hat eine große Freude an
der Tour. – Ich hoffe, daß auch du recht
schöne Tage auf Sylt gehabt hast, es war
wohl das richtige, daß du dorthin gegangen
bist.

Ich bin nun bis Donnerstag Abend
oder Freitag Morgen in Mannheim, dann
bis Samstag Abend in Heppenheim zu der

sozialwissensch. Tagung. Am Montag darauf
muss ich mittags nach Frankfurt fahren
(deutscher Verein f. Versicherungswiss.) und dort bis
Dienstag Abend bleiben. Ich wohne Carlton-
Hotel. Können wir uns nicht am
Dienstag in Frankfurt treffen? Dann könntest
du mich nach Limburg begleiten, wie
du wolltest. Ich darf mit zu dem
Oberbürgermeister Schmidt, den du ja auch
flüchtig kennst. Er kann dir es wohl Bilder
zeigen lassen. Frag dich nur nicht
so an und aus, so viel du kannst. Du
musst mit deiner Gesundheit vorsichtig
sein, kannst nicht mit dem Vollen wirt-
schaften u. in Mannheim erwarten dich
allerlei Anstrengungen. Am 8.6. müssen
wir zu einem Essen mit den Professoren
der Handelshochschule. Da musst du
wohl mitgehen, nimm also auch ein
geeignetes Kleid mit.

Leider ist gestern der Abgeordnete Gerst an den Folgen einer Gallensteinoperation gestorben. Es tut mir sehr leid.

Bitte vergiss für mich nicht das kleine Kissen, das ich jetzt immer bei mir haben muss, und meine Halbschuhe.

Ich weiß nicht recht, wie die Sache mit den Wertpapieren auf der Kieler Sparkasse abgewickelt werden soll. Du musst ja einmal mit dem Direktor darüber sprechen. Es ist wohl zu riskant, wenn Du sie im Koffer mitnimmst. Wenn es nicht zu viel kostet, können sie vielleicht später direkt an eine Rheinische Bank geschickt werden.

Ich möchte Dich und die Kinder bald wiedersehen. In jeder schönen Stunde fehlst Du mir. Ich liebe Dich so, wie Du das weißt. Eigentlich immer

mehr, so dumm das klingt.

Adieu Zuckerlein, es küßt
dich dein Hermann

Mama läßt bestens grüßen.

Park-Hotel
Mannheim

Telefon:
Sammel Nr. 34641

Mannheim, den 17. 5. 28.

Liebelein, nun bin ich 2 Tage hier und habe natürlich auch schon wieder den Kopf ziemlich voll. Heute Abend kann ich erst jetzt (½ 9 h) von hier, da ich meine Antrittsbesuche machen mußte. – Die Stimmung war sehr schön; ich habe nach unserem Gespräch einen herrlichen Sonntagsmorgengang gemacht. Hier habe ich alles in Ordnung vorgefunden: die Koffer waren auch da, allerdings fürchterlich schlecht gepackt; auch die Anzüge haben sehr gelitten, haben sich aber jetzt wieder ausgehängt. Ihr seid keine Pack-Künstler. Heute sind die beiden Koffer per Eilgut zurückgegangen, die Schlüssel sende ich morgen. – Hier haben mich Blumen empfangen im Hotel u.

besonders im Büro; die neuen Gesch. sind noch ganz herrlich. In den letzten ersten Tagen hat sich alles ganz gut gemacht; ich bin durch die Büros gegangen, habe die ersten Besuche gemacht und war in wenig Stunden auch selbst mitten in der ~~Ar~~ Arbeit. Meine Eindrücke sind bis jetzt sehr gut. Ich bin allem Anschein nach wirklich gern gelitten hier, fürchte aber, daß es schwerer ist sich eine solche Stimmung zu erhalten, als sie allmählig zu erwerben. — Am Sonntag bin ich im [illegible]-Weg mit Herbert Zimmermann, der mich besuchte, noch mit dem Auto nach Ludwigshafen — Dürkheim und die Haardtberge entlang gefahren: überall herrliche Blüte u. interessante Städtchen. Gestern Abend ging ich mit [illegible] in die Missa solemnis in den Rosengarten. Es war eine herrliche Aufführung,

Park-Hotel
Mannheim

Telefon:
Sammel Nr. 34641

Mannheim, den

etwa 5000 zu führen. Als man mich erkannt hat, ging am Schluß gleich das Schreien wieder los. – Dein Bild steht auf meinem Schreibtisch; der Vater hat einen sehr lieben Brief geschrieben. – Du brauchst nicht so sehr zu sparen; zunächst haben wir genug Geld; vor allem darfst Du aber nicht am Essen nicht sparen. Reise mir auch nicht nach Hamburg. Wenn es schön wird – heut gestern regnete es wieder – will ich am Freitag Nachmittag die Bergstraße entlang fahren, um die Blüte zu sehen.

Was hinsichtlich der Kirchenmitgliedschaft ist, bring bitte die Bestätigung mit; es ist dann auch noch Zeit. Heute Abend bin ich zu müde, um darüber nachzudenken.

den Brief Stephani kann ich nicht mehr finden, ich habe die Sache telephonisch erledigt. Du brauchst nicht mehr zu schreiben.

Jetzt muß ich noch auf einen Sprung zu Hirschland.

Liebchen, ich zähle die Tage bis zur Rückkunft. Ich mach dir viele heimliche Liebeserklärungen, die du mir gar nicht glaubst – Mein Schatz!

Küsse unsere süßen Kinder.

Dein Kleiner küßt deinen

lieben Mund.

Dein Hermann.